Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 220 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Mittwoch, den 21. September | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — - — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Krieg im Frieden

Hindenburg beim Herbstmanöver.

Jubelnder Empfang des Generalfeldmarschalls.

In Fürstenberg a. d. Oder traf Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung eines kleinen Stabes mit einem fahrplanmäßigen Zuge ein. Der Reichspräsident in der Uniform des Generalfeldmarschalls machte einen außerordentlich frischen Eindruck. Nach kurzer Begrüßung durch Reichswehrkommandeure, Behörden und vaterländische Verbände, die einen großen Empfang vorbereitet hatten, begab sich der Reichspräsident im Auto unter dem Jubel einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge zu den Truppen auf das Manöverfeld.

*

Manöverbilder.

Pferde und Motore.

Bei den Herbstmanövern in der Gegend von Frankfurt a. d. Oder tritt immer klarer hervor, welche Überlegenheit in der Bestimmung der beiderseitigen Entschlüsse die Zusammenarbeit von Kavallerie und Motorisierung gegenüber der für die deutsche Wehrmacht festgesetzten Truppengliederung hat. Haben motorisierte Truppen eine Marschgeschwindigkeit von 20 bis 25 Kilometer je Stunde, so kommt die übliche Infanteriedivision auf höchstens 5 Kilometer. Dementsprechend hat das rote Kavalleriekorps, das durch Zusammenziehung fast aller motorisierten Truppenteile aus dem ganzen Reich einigermaßen moderne Aufklärungs- und Angriffsarbeit markieren kann, die blaue dritte Division bereits zur Änderung



Reichspräsident von Hindenburg fährt zum Manöver.

der Absichten gezwungen. Die flinke rote Aufklärung hatte auf beiden Oderufern bis kurz vor Frankfurt herangefühlt. Die Masse des Kavalleriekorps drückte einerseits im Bogen zwischen Oder und Warthe auf Küstrin, hatte hier aber etwa 20 Kilometer östlich Frankfurt die geschlossenen Formationen vor sich. Darum wurde gleichzeitig zur Aufrollung des Oderabschnitts bei Küstrin der Oderübergang bei Fürstenberg — nach der Annahme sind alle Brücken gesprengt — in Angriff genommen. Blau hatte bei dem Fehlen der Motorisierung auf die Absicht der Odersicherung zwischen der polnischen Grenze und Frankfurt verzichten müssen und bereitete eine für die marschierenden Truppen außerordentlich anstrengende Umgruppierung vor, um nach Brückenschlag bei Lebus dem Gegner auch westlich der Oder im Süden Frankfurts entgegentreten zu können.

Gasmaske und Kompagnie-Troddel.

Der Eindruck hinter und in der blauen Front bestätigt auch die gewaltigen Unterschiede in Bewaffnung und Ausrüstung. Hier sind die dem Frontsoldaten geläufigen Rücksichten der kriegsmäßigen Erleichterung für jeden einzelnen Mann voll maßgebend. Zumal durch die neue, zur Unschädlichmachung moderner Gase bei Erleichterung des Atmens eingeführte Gasmaske sowieso eine zusätzliche Belastung entstanden ist, wird um jedes Gramm Gewicht für den Infanteristen gekämpft; auch die Kompagnie-Troddel soll deshalb in Fortfall kommen.

„Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln."

Die Truppen, die auch nachts kriegsmäßig im Gelände bleiben, haben bei so plötzlichen Änderungen der Lage, wie sie der Kampf gegen motorisierte Kräfte bringt, große Marschleistungen zu bewältigen, nach dem alten Manövermotto: „Rin in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln". Dabei kann man die neue Marschordnung in Dreierreihen, jeweils drei Gruppen (im Gänsemarsch nebeneinander) beobachten, die sofortige Kampfentwicklung gestattet. Die Ausrüstung ist durch die vielfältig neue, meist schon im Laufe des Krieges eingeführte moderne Waffe vervollkommnet. Insbesondere gilt das bei allen Waffen, vor allem bei der Artillerie, von den Nachrichtenmitteln. Dazu hat die Truppe stets nicht nur Deckung gegen den Feind zu nehmen, sondern auch gegen die angenommenen Flieger, wobei jedes überhaupt zufällig das Gelände überfliegende Verkehrsflugzeug als feindlich zu betrachten ist.

Begeisterte Schuljugend.

Für die Schuljugend aus der weiteren Umgebung Frankfurts, die in Scharen unter Begleitung ihrer Lehrer dem Manöver zusieht, sind die Truppenübungen eine willkommene Unterbrechung ihres Unterrichts.

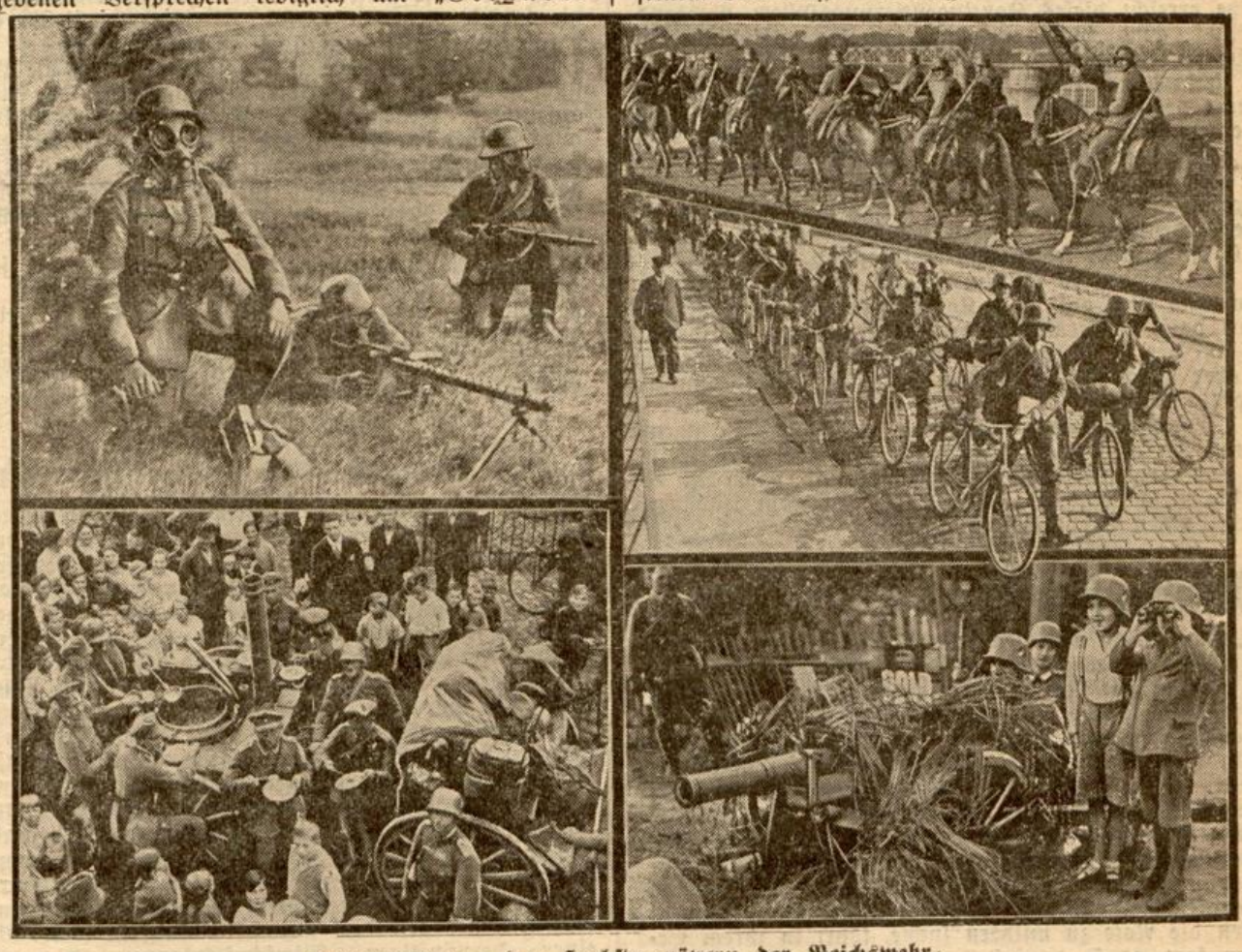
Französische „Geländeübungen" und deutsche Manöver.

In krassem Gegensatz zu den deutschen stehen die französischen Manöver, die jetzt gleichzeitig bei Chalons sur Marne stattfinden. Obgleich der französische Kriegsminister kurz vor Beginn der Manöver darauf hingewiesen hatte, daß es sich gemäß seinem in der Kammer abgegebenen Versprechen lediglich um „Geländeübungen" handeln werde, weichen die Manöver in keinem Punkte von denjenigen der letzten Jahre ab. Jagd- und Bombenflugzeuge, Tanks und alles, was zu einer modernen Heeresausrüstung gehört, ist herangezogen worden und unterstützt die beiden Parteien bei ihren Übungen. Demgegenüber betrachte man — und diese Betrachtung sei angelegentlichst allen Mitgliedern der Abrüstungskonferenz empfohlen — die Ausrüstung des deutschen Heeres, das, aller modernen Rüstungsmittel durch das Diktat von Versailles beraubt, sich mit Tankattrappen, Modellgeschützen, „Annahmen" und Schiedsrichteranweisungen begnügen muß, um die fehlenden Kriegsmittel wenigstens manövermäßig zu ersetzen.

Der Reichspräsident im Manöver.

Bei Frankfurt a. O.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich am Dienstagnachmittag von Fürstenberg (Oder) im Auto auf das Manövergelände nach Ziebingen begeben, wo er sich von dem Führer der roten Partei, Generalleutnant v. Bock Vortrag halten ließ. Er fuhr dann weiter auf Frankfurt zu, besichtigte unterwegs die an der Straße eingesetzten Truppen der ersten Kavalleriedivision und deren Motorisierte Aufklärung und ließ sich kurz vor Frankfurt von dem Leiter der Herbstmanöver, dem Chef der Heeresleitung, General Freiherr v. Hammerstein, Meldung erstatten. Ohne Frankfurt zu berühren, fuhr der Reichspräsident weiter in die Gegend nordwestlich Reppens, wo er Teile der Infanterieregimenter 9 und 8 begrüßte. Von dort aus begab er sich nach Einbruch der Dunkelheit nach Fürstenberg zurück, wo er die Nacht in seinem Salonwagen verbringt.



Bildbericht von den Herbstmanövern der Reichswehr.

die gegenwärtig bei Frankfurt an der Oder durchgeführt werden (oben, links): leichtes Maschinengewehr in Stellung. Die Mannschaft ist mit Gasmasken ausgerüstet; — (oben, rechts): eine Radfahrerabteilung und Kavallerie beim Passieren der Oderbrücke bei Küstrin. — Unten, links: auch das Essen wird nicht vergessen! Bei der Speisung an der Feldküche finden sich auch stets Neugierige ein. — Unten, rechts: leichtes Feldgeschütz in Stellung. Die begeisterte Jugend hat sich Stahlhelme ausgeliehen und macht mit Feuereifer mit.

Außenhandelspolitik am Scheidewege

Nachdem der Reichskanzler unmittelbar vor Erlaß der Notverordnung bereits in seiner Rede in Münster angekündigt hatte, die Reichsregierung habe sich entschlossen, „grundsätzlich" zur Politik einer Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse überzugehen, sind in der gleichen Angelegenheit noch einige weitere Erklärungen erfolgt — in dem Kommentar zur Notverordnung und dann in der Rundfunkrede des Kanzlers —, die durch eine gewisse Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit der Formulierung unschwer erkennen ließen, daß man sich innerhalb der Reichsregierung noch nicht auf eindeutig-fertige Einzelbeschlüsse geeinigt hatte, sondern sich hierüber erst noch eingehend mit dieser außerordentlich schwierigen Materie beschäftigen mußte. Der dadurch entstandene Aufschub der Entscheidung ermöglichte es, daß nun von allen Seiten her wahre Stürme auf die maßgebenden Mitglieder des Kabinetts erfolgten und damit auch der in und vor der Öffentlichkeit geführte Kampf — Hie Kontingentierung! Hie Festhalten am bisherigen System der freien Einfuhr und am System der Meistbegünstigung! — eine überaus scharfe Zuspitzung erfuhr. Es hagelte geradezu Entschließungen und Eingaben, die Abordnungen strömten in Massen zum Ernährungs- und zum Wirtschaftsministerium, und richtige und falsche Äußerungen oder Andeutungen offiziöser und privater Natur steigerten die Erregung. Von landwirtschaftlicher Seite, z. B. vom Reichslandbund, wird „eine autonome Festsetzung von Einfuhrkontingenten" gefordert, „die die Einfuhren der Land- und Forstwirtschaft, der Gärtnerei und des Weinbaues sofort wirksam auf das für Deutschland volkswirtschaftlich notwendige Mindestmaß beschränken" sollte, weil man nur auf diese Weise zu einer Gesundung der Landwirtschaft und damit wieder zu einer Mobilisierung der Kräfte des Binnenmarktes kommen könne. Demgegenüber hatte der Reichsverband der deutschen Industrie in einem Schreiben an den Kanzler ausgeführt, eine grundsätzliche und weitgehende Kontingentierungspolitik würde, wie die bisherigen Erfahrungen es schon lehrten, zu Gegenmaßnahmen der in ihrem Agrarexport nach Deutschland bedrohten Länder führen, unseren eigenen Auslandsabsatz also erheblich schmälern und dadurch weitere Teile der stark auf Export eingestellten deutschen Industrie zum Erliegen bringen. Das würde infolge Sinkens der Beschäftigung die Massenkaufkraft in Deutschland noch mehr verringern, — was wieder die Absatzmöglichkeiten nicht zuletzt der binnendeutschen Agrarprodukte selbst vermindern würde.

Schon aus dieser kurzen Skizzierung sieht man, wie außerordentlich scharf die Gegensätze sind, die man — leider — schon fast als eine Gegenüberstellung von „Industrie" und „Landwirtschaft" auffassen muß.

Rund um den Reichstag

Der Aufmarsch der Parteien.

In den großen Zentralbüros der Parteien werden jetzt die ersten Vorbereitungen für die bevorstehenden Reichstagswahlen getroffen. Es scheint eine stillschweigende Übereinkunft unter den Parteien zu bestehen, mit der Versammlungstätigkeit ernsthaft erst im Oktober zu beginnen. Die leeren Parteikassen zwingen zu einem vorläufigen Burgfrieden. Zunächst werden daher nur die organisatorischen Vorbereitungen für den Wahlkampf in Angriff genommen. Die Parteivorstände werden zur Aufstellung der Kandidatenlisten zusammenberufen. Man wird im wesentlichen die Listen, die für die Wahl am 31. Juli aufgestellt waren, beibehalten, aber doch eine sorgsame Überprüfung vornehmen.

Die Wahlleiter der einzelnen Parteien sind, wie eine Umfrage zeigt, durchweg sehr zuversichtlich. Die meisten Parteien rechnen damit, daß sie ihren Bestand vom 31. Juli bei den Novemberwahlen mindestens wahren werden. Die Nationalsozialisten wollen die Einbruchsstellen in die marxistische Front erweitern. Die Deutschnationalen erwarten eine starke Vermehrung ihrer Mandate. Das Zentrum und die Bayerische Volkspartei rechnen damit, daß heimatlose Wähler, die bisher zu den Mittelparteien gehörten, wieder in großer Anzahl für die Zentrumslisten und für die Bayerische Volkspartei stimmen werden. Die Sozialdemokraten erhoffen infolge ihrer Oppositionsstellung Zuzug aus dem kommunistischen Lager, da in diesem wieder recht heftige Richtungskämpfe toben. Die Deutsche Volkspartei glaubt an eine Rückkehr abgewanderter Parteifreunde. Die anderen kleineren Mittelparteien wollen sich ebenfalls wieder am Wahlkampf beteiligen und durch Listenverbindung Anschluß an eine der großen Parteien suchen. Sie sind erfreut darüber, daß der Wahlquotient nicht erhöht worden ist. Von den neuen Parteigründungen erwartet man in politischen Kreisen nicht viel, man glaubt nicht, daß diese neuen Parteien in der Lage sein werden, größere Wählermassen hinter sich zu bringen.

Reichstagsausschuß und Mondfinsternis.

Abergläubische Gemüter gibt es überall, auch in den Kreisen der Abgeordneten. Eine Mondfinsternis wird vielfach als unheilbringend angesehen. Die letzte Mondfinsternis hat ihre Schatten nun auch in das parlamentarische Getriebe im Reichstagshause gesandt. Dort warf ein abergläubischer Abgeordneter die Frage auf, ob der Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag für letzteren gut auslaufen werde. Er habe nämlich, so betonte der Ängstliche zu einem Kollegen, seine starken Bedenken, weil der Beschluß des Überwachungsausschusses, den Reichskanzler wegen der Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung zu vernehmen, in später Abendstunde gerade während der Mondfinsternis gefaßt worden sei. Nun, man wird ja bald sehen, ob die Bedenken des abergläubischen Abgeordneten berechtigt sind.

Ausland und militärische Jugenderziehung.

Die Schaffung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung hat in der Öffentlichkeit eine lebhafte Erörterung der Jugenderziehungsfragen hervorgerufen. Vielfach wird die Bedeutung dieser Maßnahme der Reichsregierung sehr optimistisch beurteilt. Tatsächlich stellt sie nur einen Notbehelf dar, denn auch auf diesem Gebiet hat uns das Versailler Friedensdiktat sehr enge Grenzen gezogen. In Artikel 177 wird Deutschland jede militärische Jugendausbildung untersagt. Die Beseitigung dieser Bestimmung muß eine selbstverständliche Forderung der deutschen Befreiungspolitik sein. Erst wenn dieser Artikel des Friedensvertrages gefallen sein wird, ist eine wirkliche Wehrertüchtigung der deutschen Jugend möglich. Wie sieht es nun in dieser Beziehung im Auslande, insbesondere bei unseren ehemaligen Kriegsgegnern aus? Wie auf allen anderen Gebieten, so ist es auch hier: was man Deutschland verboten hat, nimmt man für sich selbst in erhöhtem Maße in Anspruch. Die aus wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Gründen in vielen Ländern erfolgte Verkürzung der aktiven Militärdienstzeit hat zu einer umfangreichen militärischen Jugendausbildung geführt. Aber auch in solchen Ländern, wo eine Dienstpflicht nicht besteht, z. B. in England und Amerika, ist man zu einer umfassenden militärischen Jugendausbildung übergegangen. Soweit Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Frage kommen, liegt die Leitung der militärischen Jugendausbildung vielfach beim Kultusministerium, um die hierfür notwendigen Ausgaben nicht beim Wehrhaushalt in Erscheinung treten zu lassen. Während Rußland und Italien die militärische Jugendausbildung pflichtmäßig eingeführt haben, ist sie in den meisten übrigen Ländern eine freiwillige. Da man hier aber von der Teilnahme an der Ausbildung staatlicherseits bestimmte Vorteile während der Dienstzeit abhängig macht, ist der Zustrom der Jugend ebenso stark wie in den Ländern mit zwangsweiser Ausbildung.

Neuaufrollung der Amnestiefrage in Preußen?

Die umfangreichen Beratungen des Preußischen Landtags und seines Rechtsausschusses zur Schaffung einer von den Nationalsozialisten und Kommunisten geforderten Amnestie für politische Straftaten sind vor einiger Zeit bekanntlich ohne Ergebnis abgebrochen worden. Einerseits war die durch den Einspruch des Staatsrats für die vom Landtag beschlossene Amnestie erforderlich gewordene Zweidrittelmehrheit des Landtags nicht zu erreichen gewesen, zum anderen wurde der vom Staatsrat vorgelegte, in sehr viel engeren Grenzen gehaltene Amnestiegesetzentwurf vom Landtag nicht aufgenommen. Damals war die Sitzung des Landtags aufgeflogen, nachdem die Nationalsozialisten erklärt hatten, an dem Entwurf des Staatsrats kein Interesse zu haben. Im Laufe der damaligen Amnestieberatungen hatte der Landtag einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, worin das Staatsministerium „im Zusammenhang mit den im Landtag geführten Verhandlungen über ein Amnestiegesetz" ersucht wurde, sofort eine Strafunterbrechung bzw. einen Strafaufschub bei den politischen Gefangenen eintreten zu lassen, deren Straftaten weder nach ihrer Art noch nach den eingetretenen Folgen als besonders verwerflich oder schwerwiegend erschienen. Diesem Ersuchen hatte der damalige preußische Justizminister Dr. Schmidt durch eine Rundverfügung entsprochen. Da die Amnestie, die für diese Maßnahme ja eigentlich die Grundlage abgeben sollte, aber nicht kam, soll diese Verfügung später wieder rückgängig gemacht worden sein, und es heißt, daß die im Juni entlassenen politischen Gefangenen jetzt ihre Strafe wieder antreten sollen. Die kommunistische Fraktion fordert deshalb in einem neuerdings im Landtag eingebrachten Antrag, daß dem damaligen Landtagsbeschluß auf Strafunterbrechung bzw. Strafaufschub wieder Geltung verschafft werde. Der Preußische Landtag wird sich bereits in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch mit diesem Antrag beschäftigen. Es ist möglich, daß dadurch die gesamte Amnestiefrage neu aufgerollt wird.

Wirtschaft in Zahlen.

In Deutschland sind 23 Prozent aller Erwerbsfähigen in der Landwirtschaft tätig, in Frankreich dagegen 35 Prozent.

In Rußland ist nur ein Prozent der Bevölkerung in der Industrie beschäftigt.

Deutschland hat eine Bevölkerungsdichte von 134 im Durchschnitt auf ein Quadratkilometer. In Amerika beträgt die Bevölkerungsdichte 13,5.

Wenn die Geburtenzahl im heutigen Tempo weiter abnimmt, wird Deutschland im Jahre 1975 nur noch 45 Millionen Einwohner haben.

In Deutschland stellt die jährliche Milcherzeugung einen Wert von 3,5 Milliarden dar. Demgegenüber steht der Wert der Erzeugnisse des gesamten Bergbaues mit 2,7 Milliarden.

Seit dem Kriege sind in Deutschland 25 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe über 100 Prozent ihres Einheitswertes verschuldet.

Der Index für landwirtschaftliche Produkte beträgt etwa 90, während der Index für landwirtschaftliche Bedarfsartikel bei etwa 120 liegt.

Das Brotloswerden von 1000 Arbeitern bringt den öffentlichen Kassen und damit den Steuer- und Beitragspflichtigen der Wirtschaft einen Barschaden von 1 610 659 Mark.

In Amerika kostet die Erzeugung von einem Zentner Weizen etwa 3 Mark, in bäuerlichen Betrieben Deutschlands 8—12 Mark.

Für die Haupterzeugungsländer von Weizen hat sich die Weizenmenge von 1900 bis 1928 wie folgt gesteigert: Kanada von 52 Millionen Bushel auf 550 Millionen Bushel, Argentinien von 78 Millionen Bushel auf 239 Millionen Bushel, Australien von 49 Millionen Bushel auf 119 Millionen Bushel (ein Bushel Weizen etwa 27,2 Kilogramm).

In Deutschland wird im Durchschnitt auf die Flächeneinheit mehr als doppelt soviel geerntet wie in Amerika.

Im Amerika wird auf den Kopf der Bevölkerung dreimal soviel Milch getrunken als in Deutschland.

Der Zuckerverbrauch im Jahre 1927/28 betrug je Kopf der Bevölkerung in Deutschland 23 Kilogramm, in England 40 Kilogramm, in Amerika 45 Kilogramm.

In Amerika ist der Kartoffelbau mit einem Zoll von nicht weniger als 7 Mark je Doppelzentner gegen die in Kanada billiger erzeugten Kartoffeln geschützt.

Der Wert des toten Inventars an Maschinen und Geräten in der Landwirtschaft betrug in Deutschland im Jahre 1870 je Hektar Nutzfläche 50 Mark. Bis 1914 steigerte sich der Wert auf 250 Mark, und in bestbewirtschafteten Betrieben sogar bis auf 450 Mark.

Die Gesamtversorgung der deutschen Landwirtschaft mit Landmaschinen betrug 1927/28 350 Millionen Mark, im Jahre 1930/31 nur noch 176 Millionen Mark.

Die Herbsttagung der DLG. in Danzig.

(3. bis 5. Oktober 1932.)

Da die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in diesem Jahre vielfachen Wünschen entsprechend ihre Herbsttagung in Danzig abhält, so ist es natürlich, daß sie in ihren acht großen öffentlichen Versammlungen die ostdeutschen Verhältnisse besonders würdigt und in den Vordergrund ihrer Verhandlungen stellt. Die Hauptversammlung befaßt sich mit einer gerade für ostdeutsche Verhältnisse so wichtigen Frage wie der klimatischen Begrenzung der landwirtschaftlichen Betriebsweise.

Die Betriebsabteilung wird die Rentabilitätsprobleme der ostdeutschen Landwirtschaft erörtern und gleichzeitig zu der Bedeutung der Viehhaltung in ostdeutschen landwirtschaftlichen Betrieben unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Preisverhältnisse Stellung nehmen. In der gemeinsamen Versammlung zur Förderung der Landarbeit und der Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen stehen Tagesfragen auf dem Gebiete der Rationalisierung und Mechanisierung in der Landwirtschaft zur Debatte; außerdem wird über zeitgemäße acker- und pflanzenbauliche Aufgaben der Versuchsringe gesprochen werden.

Für die Wirtschaft der Hausfrau ist die Versammlung zur Förderung der Hauswirtschaft von großer Wichtigkeit, indem sie einmal Fingerzeige gibt, wie sich die Landfrau Zeit verschafft, um die mit der Förderung des Absatzes verbundene Mehrarbeit leisten zu können, und sodann auf die Förderung des Absatzes durch die Landfrau eingeht. Die Ackerbau- und Saatzuchtabteilung kommt mit den vorwiegend ostdeutsche Verhältnisse berücksichtigenden Fragen des Ackerbaues in der Weichselniederung und der Methodik der Prüfung auf Winterfestigkeit bei Getreide und der daraus für die praktische Pflanzenzüchtung zu ziehenden Nutzanwendung zu Gehör.

Wichtige Fragen der Technik wirtschaftlicher Milcherzeugung sowie der Bedeutung der Schlachtbeobachtungen für Ernährung, Haltung und Züchtung der Tiere stehen in der Versammlung der Tierzüchter zur Verhandlung. Die Dünger- und Futterabteilung weist Wege und Ziele moderner Düngertechnik auf und verbreitet sich über den heutigen Stand der Silofutterbereitung in Wissenschaft und Praxis. Endlich untersucht die Geräteabteilung die Möglichkeiten zur Verbesserung landwirtschaftlicher Lastenförderung und erörtert alte und neue Fragen der Egge.

45 politische Wahlen seit 1926.

Die wahlberechtigten deutschen Staatsbürger, die schon in einigen Wochen wieder an die Wahlurne treten sollen, sehen in der Erfüllung ihrer staatspolitischen Pflicht der Stimmabgabe schon gar nichts Außergewöhnliches mehr. Man hat sich bei den vielen Wahlen der letzten Jahre die nötige Übung angeeignet und tritt den Gang zum Wahllokal mit der Miene des Erfahrenen an. Ruhig und selbstsicher kreuzt man insgeheim hinter der Zellengardine „seine" Partei an, nennt Wohnung und Namen und zieht ohne Aufregung von dannen, nachdem man sich vergewissert hat, daß der Umschlag mit dem Stimmzettel seinen Weg in die Tiefe der Wahlurne gefunden hat.

Es ist nichts Unbekanntes mehr in dem Wahlvorgang zu spüren. Nur die 20jährigen sehen noch mit Spannung dem Tage entgegen, an dem auch sie in das Geheimnis der geheimen Wahl praktisch eingeweiht werden. Für uns ist aber der Reiz des Außergewöhnlichen dahin. Kein Wunder! Haben doch, wie die „Wandelhalle" berechnet hat, in den letzten sechs Jahren in Deutschland, außer den Gemeinde- und sonstigen Wahlen, nicht weniger als 45 Wahlen politischer Art stattgefunden.

Das ganze Reich berührten davon die beiden diesjährigen Wahlgänge zur Reichspräsidentenwahl und die Wahlen zum Reichstag von 1928, 1930 und von diesem Jahr. Hinzu kommen für das preußische Staatsgebiet zwei Wahlen zum Landtag, so daß mindestens die preußischen Staatsbürger in jedem Jahre einmal gewählt haben. Außer den Reichswahlen haben seit 1926 in Mecklenburg-Schwerin vier Wahlen zum Landesparlament stattgefunden. Je dreimal wählten in dieser Zeit Oldenburg, Hessen, Hamburg, Sachsen und Mecklenburg-Strelitz ihre politischen Körperschaften. In Bayern, Württemberg und Anhalt wurde 1928 und in diesem Jahre das Landesparlament gewählt, 1927 und 1930 fanden in Bremen und Braunschweig Wahlen statt. Lübecker Bürgerschaftswahlen erfolgten 1926 und 1929, während zum Thüringischen Landtag in den Jahren 1927 und 1929 gewählt wurde. In Schaumburg-Lippe fanden die beiden letzten Landtagswahlen 1928 und im vorigen Jahre statt.

Die nächsten Neuwahlen sind in Thüringen und Lübeck zu erwarten, und für das kommende Jahr stehen nach Ablauf der Wahlperiode Neuwahlen bevor in Lippe und Baden, wo 1929 zuletzt gewählt wurde, ferner in Braunschweig und Bremen. Es ist schon dafür gesorgt, daß der Wähler nicht aus der Übung kommt.

Neuordnung der Kirchenkreise im Industriegebiet.

Am letzten Tage der 32. außerordentlichen westfälischen Provinzialsynode wurden bezgl. der Neueinteilung der Kirchenkreise des Industriegebietes, die sich infolge der Um- und Eingemeindung der Kommunen als notwendig erwiesen hatten, durchgreifende Entschließungen gefaßt. Der Kreisgemeinde Dortmund, aus der die Kirchengemeinden Habinghorst und Jckern, sowie Rüdinghausen ausgemeindet werden, werden folgende Kirchengemeinden zugewiesen: Bövinghausen, Lütgendortmund, Marten, Oespel (z. Z. Kreisgemeinde Bochum), Syburg (z. Z. Kreisgemeinde Iserlohn), sowie Aplerbeck, Asseln, Berghofen, Husen, Schüren, Sölde und Wickede (z. Z. Kreisgemeinde Unna). Die Kreisgemeinde Dortmund, die sich nunmehr mit dem Bezirk der Großstadt Dortmund deckt, hat nun einen so großen Umfang, daß eine Teilung dieser allzugroßen Kreisgemeinde in absehbarer Zeit als wünschenswert bezeichnet wurde.

Die Kirchengemeinden Linden-Dahlhausen und Stiepel (z. Z. Kreisgemeinde Hattingen) und die Kirchengemeinden Hiltrop und Hordel (z. Z. Kreisgemeinde Gelsenkirchen) werden der Kreisgemeinde Bochum zugewiesen. Kreisgemeinde Bochum wird sich also auch nun mit dem Bezirk der Großstadt Bochum decken.

Die zur Stadt Castrop-Rauxel gehörenden vier Kirchengemeinden: Castrop (z. Z. Kreisgemeinde Bochum), Bladenhorst (z. Z. Kreisgemeinde Gelsenkirchen), Habinghorst und Jckern (z. Z. Kreisgemeinde Dortmund), ferner die zur Stadt Herne gehörenden Kirchengemeinden: Herne, Bauckau (z. Z. Kreisgemeinde Gelsenkirchen) und Sodingen (z. Z. Kreisgemeinde Bochum), sowie die sechs zur Stadt Wanne-Eickel gehörenden Kirchengemeinden Wanne, Wanne-Süd, Röhlinghausen, Holsterhausen, Eickel und Crange (z. Z. Kreisgemeinde Gelsenkirchen), werden zu einer neuen Kreisgemeinde zusammengefaßt, deren Namengebung dem Provinzialkirchenrat überlassen wird.

Die sechs Kirchengemeinden Buer, Buer-Erle, Buer-Hassel, Buer-Scholven, Resse und Horst werden aus dem Verbande der Kreisgemeinde Recklinghausen herausgenommen und mit den übrigen zur Stadt Gelsenkirchen gehörenden Kirchengemeinden und den beiden zur Stadt Wattenscheid gehörenden Kirchengemeinden zu einer Kreisgemeinde Gelsenkirchen vereinigt. Die Herausnahme der 6 genannten Kirchengemeinden aus dem Verbande der Kreisgemeinde Recklinghausen stieß auf Schwierigkeiten. Schließlich stimmten 81 Synodale dafür, 42 dagegen, während sich 10 der Stimme enthielten. Es wurde von der Mehrheit als untragbar angesehen, daß mitten durch ein Stadtgebiet eine kreissynodale Grenze ginge.

Schwierig gestalteten sich auch die Beratungen, die sich auf die Kreisgemeinden Hattingen und Schwelm bezogen. Der Provinzialkirchenrat änderte auf Grund neu hervortretender Gesichtspunkte seine ursprüngliche Ansicht und beantragte, daß die Kreisgemeinde Schwelm durch die Kirchengemeinden Herzkamp und Silschede (z. Z. Kreisgemeinde Hattingen), erweitert würde. Die Kirchengemeinden Blankenstein, Sprockhövel, Bommern, Hattingen, Herbede, Heven, Niederwenigern und Wengern (z. Z. Kreisgemeinde Hattingen), Witten, Stockum und Annen-Wullen (z. Z. Kreisgemeinde Bochum), sowie Rüdinghausen (z. Z. Kreisgemeinde Dortmund) werden zu einer Kreisgemeinde zusammengeschlossen. Die Kirchengemeinde Königsstelle (z. Z. Kreisgemeinde Hattingen) gehört jetzt kommunalpolitisch nach Essen. Ihre Ueberweisung zur Kirchenprovinz Rheinland wird von der obersten preußischen Kirchenbehörde erledigt werden.

Die Beratungen hatten nunmehr ihr Ende erreicht. Generalsuperintendent Weirich gab noch einmal einen Ueberblick über das, was die Provinzialsynode mit Bezug auf die kirchliche Lebensordnung, auf die Gesangbuchfrage und auf die Neugruppierung der Kreisgemeinden beschlossen hatte. Er betonte aber gleichzeitig auf das Nachdrücklichste, daß man mit diesen Beschlüssen nur dann zum gewünschten Ziele käme, wenn allezeit gewissenhafte, verantwortungsbewußte und glaubensvolle Männer und Frauen dahinter ständen. Präses D. Koch schloß schließlich die Provinzialsynode, nachdem er nochmals darauf hingewiesen hatte, in welch großer äußerlicher und innerlicher Not gegenwärtig unser Volk stände und daß infolgedessen alle Gemeinden und Glieder der evangelischen Kirche aufgerufen seien, mit dem Wort des Glaubens und der Tat der Liebe allezeit für Volk, Land und Kirche zu wirken.

Bericht über die Arbeitsmarktlage der Angestellten im Monat August 1932.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Die seit Mai 1932 in Erscheinung getretene Stagnation auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte hat im Monat August 1932 weiter angehalten. Nach den Berichten der Angestelltenabteilungen bei den Arbeitsämtern Bochum,

Die Preußenklage gegen das Reich.

Termin erst Anfang Oktober.

Ursprünglich war beabsichtigt, daß über die Klage der früheren preußischen Minister und einiger Länder gegen das Reich noch im September vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt werden sollte. Da jedoch die Schriftsätze der Länder Bayern und Baden noch nicht beim Staatsgerichtshof eingetroffen sind, wird der Termin voraussichtlich erst in den ersten Tagen des Oktobers stattfinden.

Wiedereinstellung bei der Reichsbahn.

– Auf Grund des allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms will die Reichsbahn am 1. Oktober zunächst einmal 24 000 Mann von den 48 000 entlassenen Reichsbahnarbeitern wiedereinstellen.

Gründungsfieber.

Die Parteigründer wittern Morgenluft, in wenigen Tagen haben wir nun schon drei neue Parteifirmen: zuerst tauchte die Präsidialpartei auf, dann der Nationalverein, und jetzt kommt aus Kiel die Nachricht, daß dort eine „Nationaldemokratische Partei" aus der Taufe gehoben wurde. Immer frisch drauflos gegründet, damit der Wähler am 6. November mindestens drei Dutzend Parteien auf dem Wahlzettel hat. Zersplitterung ist leider für manche Auchpolitiker das schönste an der Politik. Der Berliner „Tag" sagt zu diesen Parteigründern u. a.: Sie wollen alles und werden nichts vermögen, sie wenden sich an die politisch Heimatlosen und bieten nicht mehr Schutz, als ihn ein Regenschirm gegen Steinschlag gewährt, sie wollen Deutschland erneuern und empfehlen ihm die Reste des Liberalismus, die im deutschen Schicksalskampf der letzten Jahre in die Ecke geworfen worden sind. Sie machen einen neuen Aufruf, einen neuen Verein und erheben neue Ansprüche, diese von Erfolglosigkeit Verfolgten, diese — Querulanten, die sich nicht einordnen können, diese ewigen Splittergrößen. Was ihnen vor dem 31. Juli nicht gelang, das soll jetzt vor dem 6. November erreicht werden: ein Sammelbecken für Abgesplitterte und solche, denen die Partei gestorben ist, für die Wanderer aus den Bezirken der Mitte, die dort zwischen den Ruinen hartnäckig noch immer auf einen Frühling warten. Was schert es sie, daß jenseits ihrer Welt der wirkliche Kampf mit dem Einsatz der letzten Reserven beginnt, der auch, ja, der vor allem über sie selbst die Entscheidung bringen wird? Sie halten ihre Mitbürger, die ihre Pflicht an der Front tun wollen, am Rockzipfel fest, sie machen sich in der Etappe heimisch und gründen aus Gründen der Anonymität einen — Verein. Mit der Aussicht, vielleicht eine Partei daraus zu machen, wenn außer den Gründern noch jemand herbeiströmen sollte. Man hat den „Deutschen Nationalverein" gegründet, um das Bürgertum mit einer neuen Zwecklosigkeit zu behelligen. Solche „Nationalvereine" — Nation und Verein! — hat es schon zu Zeiten des alten Bennigsen gegeben, und 1907 hat man das spießbürgerliche Gebilde erneuert, das nach wenigen Jahren ebenfalls sanft und ohne Nachkommenschaft entschlummern sollte. Muß denn in Deutschland auch der älteste Plunder immer wieder erneuert werden? Wir glauben, daß der zum drittenmal aufgewärmte Verein von Volk und Bürgertum nun endgültig ungenossen stehengelassen wird.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. September 1932.

Herbstanfang.

Jetzt ist es so weit, daß wir vom Herbst sprechen dürfen, ohne uns sagen lassen zu müssen, daß das Wetter ja eigentlich noch recht sommerlich sei. Auf das Wetter, das zur Meteorologie gehört, kommt es dabei aber gar nicht an, sondern auf die Astronomie, und die Astronomie setzt in diesen Tagen den großen Schlußstrich unter den Sommer und erklärt den Herbst, der den mehr oder minder sanften Übergang vom Sommer zum Winter bildet, für eröffnet. Der 23. September ist der Tag der Herbstnachtgleiche, die Zeit im Jahre, in der Tag und Nacht wieder einander gleich sind, in der die Sonne um 6 Uhr des Morgens auf- und um 6 Uhr des Abends untergeht. Zweimal im Jahre gibt es solche Nachtgleichen, die uns einen Zwölfstundentag bringen, jedesmal wenn die Sonne im Aquator steht: die andere, die Frühlingsnachtgleiche, ist um den 21. März. Heute interessiert uns aber nur die Herbstnachtgleiche oder das Herbstäquinoktium, wie man sagt, wenn man sich astronomisch ausdrücken will; denn bis zur Frühlingsnachtgleiche haben wir leider einen noch langen Weg zurückzulegen.

Vorläufig müssen wir uns für lange Zeit damit abfinden, daß die Tage immer kürzer und noch kürzer werden, bis sie am 21. Dezember, dem Tage, an welchem der Herbst in den Winter übergeht, den Tiefstpunkt erreichen. Erst dann geht es wieder aufwärts, aber das ist noch lange kein Trost, denn es sind erst noch ein paar Monate Kälte zu überstehen, ehe die linden Lüfte wieder erwachen. Sucht man in wissenschaftlichen Büchern eine Erklärung für den Herbst, so findet man ihn gedeutet als die Jahreszeit, während welcher die Temperatur sinke und der Pflanzenwuchs allmählich absterbe. Das ist der Punkt, an dem die große Scheide zwischen Wetter- und Himmelskunde beginnt. Die Wetterkunde oder Meteorologie kümmert sich nämlich nicht im geringsten um den Himmelskalender, der den Herbst auf Punkt 23. September festsetzt. Für die Meteorologen sind wir schon seit langem, mindestens aber seit dem 1. September, mitten drin im Herbst. Die Meteorologen sagen, daß die herbstliche Witterung dann beginne, wenn an allen blattwechselnden Bäumen die Blätter eine andere Farbe annehmen und abfallen, wenn die kraut- und grasartigen Pflanzen verwelken, wenn gewisse Blumen, die man im Sommer nicht kannte, die sogenannten Herbstblumen, erscheinen, wenn eine Menge besonderer Früchte zur Reife kommt, wenn zahlreiche Vögel, die seit dem Lenzbeginn bei uns geweilt haben, in südlichere Länder ziehen, und wenn, worauf es gleichfalls ankommt, unsere Stimmung so wird, daß wir an den Sommer nicht mehr recht glauben können, mag es im übrigen auch noch so sommerlich aussehen in der Welt. Betrachtet man die Sache von diesem Gesichtspunkte aus, so fängt der Herbst unbedingt schon Ende August an, und die Monate September, Oktober und November gelten dann als Herbstmonate, während der Dezember schon von seinem Beginn und nicht erst von seinem 21. Tage an zum Winter gerechnet wird.

Außer dem astronomischen und dem meteorologischen Herbst gibt es aber noch den landwirtschaftlichen Herbst. Die Landwirtschaft begreift unter Herbst summarisch die Zeit des Einsammelns der Früchte und dort, wo es einen Wein gibt, die Weinlese. Aber wie man es auch drehen und deuteln mag: Herbst bleibt unter allen Umständen und in jeder Fasson Herbst, und der allmählich eintretende Wetterwechsel, der hier Wetterverschlechterung bedeutet, sorgt schon dafür, daß wir uns an die große Veränderung, die in der Natur vorgeht, gewöhnen müssen. Und es bleibt uns schließlich nur die Hoffnung, daß auf den Abstieg wieder ein Aufstieg folgt . . .

Schulfrei zu Hindenburgs Geburtstag.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragte Staatssekretär Dr. Lammers an die Provinzialschulkollegien und die Regierungen folgenden Erlaß herausgegeben:

„Zur Feier des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg bestimme ich, daß am 1. Oktober oder, soweit dieser Tag in die Ferien fällt, am letzten Schultage der Unterricht ausfällt."

—* **Sperrzeit für Tauben während der Herbst-Saatzeit.** Die beginnende Herbstbestellung der Felder gibt Veranlassung, erneut auf die Beachtung der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 16. 5. 1923 hinzuweisen, wonach die Taubenbesitzer verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J. so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Halver

—=) Bei dem gestern gemeldeten **Brandunglück** bei dem Bäcker und Müller Ernst Pulvermacher in Neuenmühle ist der Schaden nicht allzugroß. Das in der Scheune lagernde Heu war durch Kurzschluß in Brand geraten. Die Feuerwehr griff den Brandherd mit 3 Schlauchleitungen an und nach Entfernen der Kopfwand und Ausräumen des Heues war das Feuer bald gelöscht. Das Heu dürfte jedenfalls ganz verdorben sein.

—)(Ein **neuer Zaun** krönt jetzt die Stützmauer des Kirchplatzes nach der Frankfurterstraße hin. Die bisherige Einfriedigung erfüllte durchaus nicht mehr ihren Zweck.

—)(Sein **79. Lebensjahr** kann am Freitag, den 23. Sept. unser Mitbürger Robert Jung, Berlinerstraße 13, hierselbst, vollenden. Wir entbieten unsern herzlichsten Glückwunsch!

Schalksmühle

—x **Ein schreckliches Liebesdrama** spielte sich in der Nacht zum Dienstag in einem hiesigen Hotel ab. Ein Liebespaar von auswärts, der Bräutigam im Alter von 36 Jahren war aus Gevelsberg und die Braut 25jährig aus Wuppertal-Barmen, hatten sich am Montagabend nach hier begeben und in einem hiesigen Hotel Nachtquartier bezogen. Als nun der Hotelbesitzer am Dienstagvormittag gegen ½12 Uhr nichts Gutes ahnte, weil die Gäste noch nicht erschienen waren, und sich nach ihrem Verbleib erkundigte, wozu die Polizei auch später herangezogen wurde, fand man die beiden erschossen vor. Offenbar hat der Bräutigam seine Braut zuerst erschossen und sich dann selbst das Leben genommen, was auch daraus zu schließen ist, daß die Braut im Bett und er vor dem Bett auf der Erde lag. Aller Voraussicht nach liegen die Gründe zur Tat in wirtschaftlichen Verhältnissen, denn beide waren außer Stellung. Abschiedsbriefe hatten beide hinterlassen, worin sie ihr Vorhaben mitteilten und auch erklärten, daß es, weil sie beide ohne Erwerb waren, unmöglich sei, daß sie zusammen bezw. zur Heirat kämen. Außerdem hatten sie ihrem letzten Wunsch dahingehend Ausdruck verliehen, daß sie beide gemeinsam in Schalksmühle zur letzten Ruhe beigesetzt werden möchten. Allerdings ist es noch fraglich, ob die Familienangehörigen dem Wunsche nachkommen, denn es befinden sich in den Heimatorten Familiengruften, wo sie höchstwahrscheinlich beigesetzt werden.

—x Die **Diebstähle** bei den Landwirten wollen immer noch kein Ende nehmen. An mehreren Stellen wird noch darüber geklagt. Bei einem Landwirt wurden in den letzten Tagen über Tausend Pfund Kartoffeln bei Nacht ausgehackt und von den Dieben mitgenommen. Obstdiebstähle kamen bei demselben Landwirt in periodischen Abständen vor. Beim letzten Mal hatte man den Dieben aufgelauert. Jedoch ging man nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke, sondern war allzu eifrig. In dem Glauben die Diebe seien schon mitten in ihrer Tätigkeit verhext, wurden Schreckschüsse abgegeben, wonach die Diebe, da sie noch im Anfangsstadium ihres unsauberen Handwerks standen, das Weite suchten und leider unerkannt entkommen konnten.

—:= **Rotthausen** b. Schalksmühle. In unserem Bericht über den **Gesangwettstreit** von „Glocke"-Dahlerbrück ist ein kleiner Irrtum vorgekommen. In der 3. Landklasse errang der MGV. Rotthausen unter Leitung von Konrektor Pälmer sämtliche erste Preise, also nicht den 2. Ehrenpreis, sondern den 1. Ehrenpreis. Es wurde lediglich mit dem Quartettverein Hemer um den Wertgegenstand gelost. Wir gratulieren dem MGV. Rotthausen.

Dahlerbrück

—„! Ein **schwerer Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht auf Dienstag wieder in der Erfrischungshalle Gebhardt verübt. Mit einer Winde brachen die Diebe die Seitenwand auf. Entwendet wurden vornehmlich Rauchwaren. Der Diebstahl wurde heute morgen bemerkt. Die Polizei wurde sofort verständigt; sie nahm gleich die Ermitttlungsarbeiten auf. Kautabakpakete wurden unbeschädigt nahe der Tatstelle im Walde gefunden. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Wer etwa Angaben zu dem Vorfall machen kann, wird gebeten, diese umgehend der Polizei mitzuteilen.

—„ **Gegen einen Felsen.** Ein mit 5 Personen besetzter Personenwagen geriet in der Nacht auf Sonntag in der Kurve oberhalb Brügge (Abzweigung Lüdenscheid) ins Schleudern und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Felsen. Trotz des heftigen Anpralles kamen die Insassen verhältnismäßig glücklich davon, während der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Der Anprall war so stark, die die eine Seite des Wagens sich zum Teil spiralförmig aufrollte. Der ganze Wagen war nur noch ein Trümmerhaufen. Der zufällig des Weges kommende Brügger Arzt Dr. Augustin leistete die erste Hilfe und brachte den am stärksten verletzten Kaufmann A. B. aus Schalksmühle — er erlitt Becken- und Kieferverletzungen — ins Lüdenscheider Krankenhaus. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden und Einsetzen von Klammern gestern morgen nach Dahlerbrück zurückfahren.

Breckerfeld

—f Der **älteste Bürger** der Stadt Breckerfeld ist Herr Fritz Langescheid, Frettlöh b. Breckerfeld. Er begeht am Mittwoch, dem 21. Sept. seinen 93. Geburtstag. Herr Langescheid verrichtet noch heute in körperlicher und geistiger Frische sein Tagewerk. Am 21. Sept. 1839 auf Holthausen geboren, arbeitete er in jungen Jahren bei Berker-Wittenstein in der Brauerei, in der er 18½ Jahre tätig war. Dann siedelte er nach Bossel über, wo er 6 Jahre wohnte. Vor 43 Jahren erwarb er das Anwesen im Frettlöh, auf dem er jetzt noch im Kreise der Familie seines Sohnes lebt. Seine Gattin verlor er am 2. Mai 1923. Fritz Langescheid stammt aus einer Familie, deren Mitglieder ein hohes Alter erreichten. Sein Vater wurde 93 Jahre, seine Mutter 88 Jahre, eine Schwester 92 Jahre alt und auch die übrigen Geschwister erreichten die siebziger Jahre. Wir gratulieren dem ältesten Einwohner von Breckerfeld zu seinem 93. Geburtstag recht herzlich und sprechen die Hoffnung aus, verbunden im Geiste mit einem kräftigen Händedruck, ihn in 7 Jahren als Hundertjährigen so gesund wie bei seinem diesjährigen Geburtstag anzutreffen.

—f **Zirka 500 Liter Milch auf der Landstraße.** Ein hiesiger Lastwagen von seinem Besitzer gesteuert, von Breckerfeld nach Hagen fahrend, geriet unterhalb Zurstraße an einer scharfen Kurve ins Schwanken. Der Wagen legte sich vollkommen auf die Seite und kam vor einem Baum zum Halten. Wie durch ein Wunder blieben Führer und Mitfahrer unverletzt, während durch den unglücklichen Sturz fast 500 Liter Milch verloren gingen.

—f **Obstdiebstahl.** Anläßlich eines Polterabends nahmen es verschiedene „Liebhaber" wahr, einem hiesigen Anwohner in seinem bestgepflegten Obstgarten einen ungewünschten Besuch abzustatten. Hierbei wurde reichlich geplündert und zu allem Nachteil die jungen Spalierbäume nicht unerheblich beschädigt. Bis jetzt konnte man der Täter noch nicht habhaft werden.

Brügge

— Die Firma Fritz Schürmann, Schuhklebepressenfabrik, erhielt auf der Fachausstellung „Fuß und Schuh" in Essen für ihre Schuhklebepressen die goldene Medaille.

Rönsahl

—c **Silberne Hochzeit!** Große Ehrung! Als ein Ehrentag ganz besonderer Art gestaltete sich der gestrige Dienstag für unser schönes Rönsahl. Den Eheleuten Herrn Gemeindevorsteher Kapitän z. S. a. D. H. Buchholz und Frau, Hanna Gustava geb. von Bremer war es vergönnt, das Fest ihrer Silberhochzeit zu begehen und wollte jeder dabei gewesen sein, dem allerseits beliebten und hochgeschätzten Jubelpaare Glückwünsche zu entbieten. Im Laufe des Vormittags begaben sich Abordnungen der Gemeindevertretung und des Sparkassenvorstandes, sowie der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Rönsahl in die Wohnung des Jubelpaares und entboten herzliche Glückwünsche. Ebenso hatte der Marineverein Gummersbach Vertreter entsandt. Seitens des Herrn Bürgermeisters und der Beamten wurden durch Handschreiben Glückwünsche dargebracht. Viele Freunde und Bekannte waren zwecks Darbietung von Gratulationen erschienen. In übergroßer Zahl eingetroffene Glückwunschschreiben, Telegramme und und Blumengewinde aller Art zeugten von der großen Beliebtheit der Familie Buchholz. Abends 8 Uhr entfaltete sich eine große öffentliche Ehrung. Der Wehrverein, die Freiw. Feuerwehr, Sanitätskolonne und der Turnverein, von welchen Vereinigungen der Jubelbräutigam 1. Vorsitzender und Führer, vom Turnverein Mitglied ist, traten geschlossen zu einem gemeinsamen Fackelzuge an. Unter Vorantritt des Scharder Musikvereins marschierte man zur Villa Buchholz und wurde vor derselben im Park Aufstellung genommen. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden. Auf der großen Freitreppe stand das Jubelpaar, umgeben von den Kindern und Festgästen. Der Frauenverein, deren Kassiererin die Jubelbraut ist, hatte eine Gesangsabteilung zusammengestellt und trug unter der Leitung von Lehrer Köhler das Lied „Herr deine Güte reicht soweit" vor. Dann ergriff der 2. Vorsitzende des Wehrvereins Lehrer Köhler das Wort zu einer an das Jubelpaar gerichteten Ansprache. Nachdem dann ein von der Musikkapelle vorgetragenes Stück verklungen war, sang der Frauenverein noch das Lied „Harre meine Seele". Sichtlich gerührt dankte das Jubelpaar für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Den Schlußakt dieser wunderbaren Feierstunde bildete ein Musikstück. Der imposante Fackelzug setzte sich wieder in Bewegung und löste sich auf dem Marktplatze in Rönsahl auf. Mit dieser Ehrung war der Beweis erbracht, daß sich Herr Kapitän Buchholz und Frau einer besonderen Achtung und Wertschätzung der ganzen Gemeinde Rönsahl erfreuen dürfen.

*

Lüdenscheid. Gefährlicher Blitzschlag. Bei dem kurzen Gewitter, das Montag nachmittag über die Stadt hinzog, schlug ein Blitz in den Giebel eines Hauses an der Lohmühlenstraße. Der Blitz fand den Weg in die elektrische Lichtleitung, die zerstört wurde; aber der Blitz zündete auch, so daß ein kleiner Brand entstand, der aber von den Hausbewohnern rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr brauchte nicht gerufen zu werden.

Leinschede. Der Blitz eingeschlagen. Während des Gewitters in der Nacht vom Samstag auf Sonntag schlug der Blitz in die mit Erntevorräten vollgefüllte Scheune des Landwirts Wilhelm Vieregge in Leinschede. Der Freiwilligen Feuerwehr Eiringhausen gelang es, die übrigen Gebäulichkeiten des Gehöftes kalt zu halten, während die Scheune mit ihrem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Selbst Ackergeräte, Wagen und dergl. konnten nicht mehr gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Brandwache wieder abrücken. — Vorgestern nachmittag stiegen von der Brandstätte noch dichte Rauchwolken auf, und in den Abendstunden mußte die Feuerwehr nochmals in Tätigkeit treten, um das noch glimmende und schwelende Stroh auseinanderzuzerren und so jede weitere Gefahr zu beseitigen.

Bochum. Der Sprockhöveler Mord vor der Aufklärung? Die zahlreichen Spuren, welche die hiesige Kriminalpolizei in der Mordsache an dem Wirt Nieland in Sprockhövel verfolgte, scheinen sich jetzt endlich so weit verdichtet zu haben, daß die Aufklärung des furchtbaren Verbrechens unmittelbar bevorsteht. Als Mörder kommen mit großer Wahrscheinlichkeit die drei mehrfach vorbestraften Gewohnheitsverbrecher Wabbel, Kuczynski und Boniac in Frage. Alle drei befinden sich bereits in Haft, und zwar konnten W. und K. vorige Woche in Rheda festgenommen werden, wo sie mit einem gestohlenen Auto einen Polizeibeamten tödlich überfahren hatten. Boniac wurde am Sonnabend verhaftet, da von ihm feststeht, daß er an zahlreichen Einbruchsdiebstählen in der Hattinger Gegend

beteiligt ist. Er ist mit den anderen beiden Verbrechern eng befreundet. Es steht ebenfalls fest, daß es sich bei den Tätern in Sprockhövel um drei Männer handelte. Die vorhandenen Beschreibungen passen auf die 3 Festgenommenen. Mehr kann im Interesse der Untersuchung im Augenblick nicht mitgeteilt werden.

Gelsenkirchen. Vom Tode überrascht. Als vorgestern bei dem Fahnenweihefest des Heimatbundes der Ost- und Westpreußenvereine Gelsenkirchens die verschiedenen Vereine an der Stadthalle zusammentraten, um die neue Fahne abzuholen, stürzte plötzlich der Fahnenträger des Vereins Gelsenkirchen-Bulmke, ein 63jähriger Berginvalide, zusammen. Er hatte einen Schlaganfall erlitten und war kurz danach eine Leiche.

Wuppertal. Wieder eine „fürstliche" Belohnung. 10 Pfennig für 10 000 RM. Von einem Arbeiter wurde in der Nacht zum Sonntag ein herrenloses Auto auf der Straße vorgefunden, das er nach Benachrichtigung durch die Polizei mit einigen Freunden unter erheblicher Mühe in eine Garage schaffte. Der Polizei gelang es bald, den Besitzer des Autos in Düsseldorf zu ermitteln, der am Sonntag bei dem Arbeiter erschien, um den Wagen in Empfang zu nehmen. Als Belohnung erhielt der Arbeiter eine 10-Pf-Zigarre! Das Auto hatte einen Wert von 10 000 RM.

Wuppertal. Nadel wandert durchs Herz. Eine eigenartige Wanderung einer Nadel durch das menschliche Herz wurde in einem hiesigen Krankenhause bei einem dort eingelieferten Packer festgestellt. Dem Manne war die Nadel, die er in der linken Westentasche getragen hatte, durch die Brust ins Herz gedrungen, ohne daß der Tod eingetreten war. Obwohl eine Röntgenaufnahme die Nadel am Rande des Herzschattens erblicken ließ, mußte die Operation zunächst als erfolglos abgebrochen werden, weil sich inzwischen die Nadel im Herzmuskel festgesetzt hatte. Eine Woche später war die Nadel, wie aus einer neuen Röntgenaufnahme ersichtlich wurde, auf ihrer Wanderung am andern Ende des Herzens herausgetreten und fand sich nach weiteren 2 Wochen an der Wirbelsäule wieder, wo sie ohne Schaden für den Patienten zwischen den Rippen durch operativen Eingriff nunmehr entfernt werden konnte.

⊙ Die Opfer des Eisenbahnunglücks in Algerien. Nach den letzten in Paris eingetroffenen Nachrichten über die Ausmaße des Eisenbahnunglücks bei Tlemcen in Algerien scheint die Zahl der Todesopfer geringer zu sein als zunächst angenommen wurde. Es wurden bis jetzt 49 Leichen und 221 Verletzte geborgen. Man rechnet nicht damit, daß sich noch Opfer unter den Trümmern befinden. Von den Verletzten sollen nur drei in Lebensgefahr schweben.

⊙ **„Graf Zeppelin" in Pernambuko zur Rückfahrt gestartet.** Wie aus Friedrichshafen mitgeteilt wird, startete das Luftschiff „Graf Zeppelin" Montag morgen um 2,10 Uhr MEZ. in Pernambuko zu seinem Rückflug nach Friedrichshafen.

Verfehlungen eines Gemeindevorstehers.

Unangenehme Ueberraschungen.

Der sozialdemokratische Gemeindevorsteher von Adendorf, Wiese, verschwand vor einiger Zeit. Auf einer Tagung des Gemeindeausschusses wurde nun beschlossen, die vorjährige Gemeinderechnung nachzuprüfen. Die Mitteilung von einer Kontoschuld in Höhe von 10 000 RM., welche die Gemeinde bei der Kreissparkasse hat, erregte große Ueberraschung. Auch wurde mitgeteilt, daß eine auswärtige Bank Rückzahlung der Schulden verlange, da Zinsen rückständig seien. Der stellvertretende Gemeindevorsteher erklärte daraufhin, daß der Verdacht von Verfehlungen des bisherigen Gemeindevorstehers Wiese bestände. Eine Kommission soll mit den vorgesetzten Dienststellen dieserhalb in Fühlung treten.

Radfahrer vom D-Zug erfaßt und getötet.

Die Schranke zu früh geöffnet.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am heutigen Dienstag 12.40 Uhr wurde auf dem Bahnhof Magdeburg-Sudenburg auf dem Ueberweg bei Bude 1, Kilometer 145/43, der Radfahrer Walter Meyer aus Magdeburg von dem durchfahrenden D 39 erfaßt und getötet. Die Schranke war für den durchfahrenden DG 7976 geschlossen und zu früh wieder geöffnet worden.

Die größte protestantische Kirche der Welt.

In der Londoner Albert Hall fand in Anwesenheit von über 10 000 Personen die Vereinigung der drei methodistischen Sekten, der weslevanischen, der primitiven und der vereinigten Methodisten, zu der „Methodistischen Kirche von Großbritannien und Irland" statt. Mit rund zwölf Millionen Mitgliedern und etwa 50 Millionen Anhängern ist die neue Kirche die größte protestantische Kirche der Welt. Nach dem Singen der englischen Nationalhymne und eines Kirchengesanges erhob sich die Menge und betete ein gemeinsames Vaterunser.

Arbeitsbeschaffung durch die Continental-Gummi-Werke.

Aufträge für 2,5 bis 3 Millionen Mark.

Die Continental-Gummi-Werke-AG. in Hannover teilt mit, daß sie, um auch ihren Zulieferanten die Möglichkeit der Wiedereinstellung neuer Arbeitskräfte zu geben, diesen zu den laufenden Aufträgen noch zusätzliche Aufträge in der Höhe von 2,5—3 Millionen Mark gegeben hat. In der Hauptsache werden hiervon die Textil-Industrie, Metall-Industrie, Chemische Industrie und Montan-Industrie betroffen, aber auch das Handwerk soll an der obigen Summe mit beteiligt werden.

Fallschirmabsprung aus 7300 Meter.

Der bisherige Weltrekord weit überboten.

Die deutsche Fallschirmpilotin Frau Lola Schröter-Görlitz hat in Kiel den bisherigen Weltrekord im Fallschirmabspringen weit überboten. Mit einem Wasserflugzeug ließ sich Frau Schröter in eine Höhe von 7300 Meter bringen und sprang dann westlich von Kiel ab. Die Fallzeit betrug 28 Minuten, die unter dem Fallschirm zurückgelegte Strecke 45 Kilometer. Die Landung erfolgte in Hohenberg, 22 Kilometer von Kiel entfernt.

Frau Schröter hat damit den bisherigen Weltrekord der Rumänin Brascu von 6000 Meter gedrückt. Der deutsche Fallschirmhöhenrekord wurde bisher von Georg Resch-Würzburg mit 5100 Meter gehalten.

Auf dem Lützener Schlachtfeld.

Gedächtnisfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

Am Dienstagnachmittag begaben sich die Teilnehmer der Gustav-Adolf-Tagung nach Lützen, wo am Gustav-Adolf-Stein auf dem Schlachtfeld eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier stattfand.

Professor D. Heinzelmann, der Vorsitzende des Halleschen Hauptvereins, wies auf die tiefe Symbolik hin, die darin liege, daß der Leichnam Gustav Adolfs auf der Heimreise nach Schweden eine Nacht hindurch auf Luthers Grab in der Wittenberger Schloßkirche geruht habe. Oberkirchenrat D. Rüdel-Ansbach schilderte packend den Tag des Schlachtentodes des Schwedenkönigs. Das dankbare Gedenken Finnlands überbrachte der finnische Bischof D. Gummerus-Tammerfors.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 20 September.

Vor einer Diskontsenkung um 1 Prozent?

Berlin. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf Mittwoch den 21. September, einberufen. Wie hierzu aus Bankkreisen verlautet, dürfte nach Aufhebung der Diskontbindung die Frage einer Diskontsenkung um 1 Prozent erörtert werden.

Professor Max Slevogt gestorben.

Landau (Pfalz). Auf seinem Gute in Neu-Kastel ist Professor Max Slevogt an einem Herzleiden gestorben. Professor Slevogt hat mit dem Riesenfresko in der Friedenskirche zu Ludwigshafen a. Rhein, das er erst vor einigen Wochen fertiggestellt hat, wohl das größte Kunstwerk geschaffen, das in der Pfalz zu finden ist.

Die Granate auf den Schienen.

Riga. Auf den Schnellzug Moskau—Berlin wurde auf lettländischem Gebiet westlich Dünaburg ein Sprengstoffanschlag verübt. An den Schienen war mit Draht eine scharfe Feldgeschützgranate befestigt. Die Zünder waren so angebracht, daß bei einer Berührung mit den Rädern die Explosion erfolgen mußte. Glücklicherweise schoben die Räder des Schnellzuges die Granate beiseite, wodurch eine Explosion vermieden wurde.

Vier Jahre Gefängnis für den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz.

Waldenburg. In dem Prozeß gegen den früheren kommunistischen Landtagsabgeordneten Schulz verurteilte das Sondergericht Waldenburg den Angeklagten wegen Körperverletzung in lebensgefährdender Weise und grausamer Art zu vier Jahren Gefängnis. Schulz hatte bekanntlich seinen elfjährigen Sohn Werner auf das brutalste mißhandelt. Das Urteil ist sofort rechtskräftig.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Es gibt kein „loses" Persil!

Persil gibt nur in Originalpackung!

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Soennecken, Iffland & Co. zu Ahelle** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lüdenscheid, den 15. September 1932.

Das Amtsgericht.

Achtung!

Kein Umarbeiten, Umpressen alter, abgetragener Hüte zu hohen Preisen. Biete an!!

Neue Hüte

moderne Formen, neuste Farben zu RM. **2.80,** 3,25, 3.50, 3.80 usw

Fr. Hattwinkel, Hut-Lager Halver i. W.

Jetzt muß man anfangen

den Kindern meinen

ff. Medizinal-Lebertran u. Lebertran - Emulsion

zu geben.

Die Preise waren noch nie so billig.

Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bahnhof.

Vom Vorrat lieferbar:

Thomasmehl
Kalisalz
Knochenmehl
Am. Sup. 9×9

Wir erhalten im Monat Oktober

Düngekalk in Säcken

und nehmen Bestellungen noch entgegen.

Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Für die

Einmachzeit

empfehle:

Geleegläser
Einmachgläser
zum Zubinden
Weck-Einkochgläser

Wilh. Bell jr., Halver.

Gasthof zum Neuenhaus

Inh.: W. Werdes.

Sonntag, den 25. Sept. im Anschluß an das Verbands-Vergleichschießen ab 7 Uhr

Tanz.

Strandbad Halver e. V.

Zur

Herbst-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder für **Samstag, den 24. ds. Mts.** abds. 8,15 Uhr ins Hotel zur Post ein.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Kierspe.

Versammlung

am **Freitag, den 23. September** nachm. 5 Uhr im Gasthof Plate.

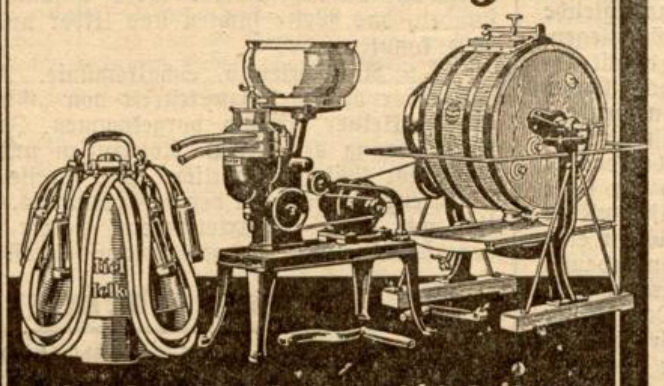
Tagesordnung:

1. Freiwilliger Arbeitsdienst. (Begradigung der Kerspe).
2. Kartoffelpreis u. Tagelöhne
3. Satzungsänderungen.
4. Steuerangelegenheiten
5. Familienabend
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.

Miele
Melkmaschine
Zentrifuge
Butterfertiger



Einfach, Betriebssicher, Dauerhaft, Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Sämtliche Drucksachen f. d. Industrie
liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver.**

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 20. September.

Es bedeutet Rg.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter, S.-Sommer.

Weizen, rhein 74 Kg.	21,40	Weizenkl.		8.50—10.25
Weizen, ausl.	—	Roggenkl.		7,50— 8,00
Roggen, rhein. 66—67 Kg.		Biertreber	brutto mit Sack	10,75—11,25
Rg., rh. neu. E.	17,25	Leink. 38 Prz.		11,75—12,00
Roggen, ausl.	—	Erdnußkm. 50 Prz.		12,00 12,25
Hafer, hiesiger	14 25—14,50	„ 54 „		13,00—13,25
Hafer, nordd.	—	Sojaschr. 46 Prz.		11,60—12.00
Hafer, ausl.	—	Rapsk. 38 Prz.		8,75
F.-Gerste, ausl.	—	Palmkernk. lof.		9,50— 9,75
W.-Gerste, inl.	16.75	Trockenschn. l.		—
S.-Gerste, inl.	—	Zuckerschn. lof.		9,75—10,25
Mais grober	16,75	Rohmelasse		8,00— 8,75
Mais kleiner	17,50	Wiesenheu, inl. lose neu	brei n. St.	4.20—4.80
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	30,25	gepreßt		
Rhein. Weizenbäckermehl m.		Kleeheu inl. lose neu		5,60—6,00
Auslandswz.	31 25	gepreßt		
Roggenmehl 70 Prz.	24,50	ausländischer		—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	26.25	Roggenstr. gepr. neu		1,30—1,50
Roggenschrot, inländisches	21,50	Weizenstr. gepr. neu		1,30—1,40
ausländisch.	21.75	Haferstroh gepreßt		1,20—1,30

Stimmungsbericht: Bei ruhiger Stimmung bröckelten die Preise allgemein etwas ab. Das Geschäft selbst blieb auch in mäßigen Grenzen.

Kölner Butternotierungen vom 20. September.

Butter (inländische) Erzeugerpreis für 100 Kilogramm ab Verladestation ohne Verpackung 1. Qualität 240 2. Qualität 230, 3. Qualität 220. Tendenz: Stetig.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 20. September.

Rheinische runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 2,30, do. 2,20, rheinische lange gelbe (Nieren) Kartoffeln 3,10, norddeutsche lange gelbe (Nieren) 2,90, rheinische und pfälzische Kartoffeln Böhms 2,20.